



Warum wir endlich einen einheitlichen TV-Forst brauchen!

Tarifliche Spaltung – Politischer Zündstoff

30.10. Landesvertretungskonferenz
Forst und Naturschutz in
Hessen | Seite 19



Titel FM 10/2025



Tarifinformationen



Seite 6 - 7

Profis und Junioren standen bei der Abschlussfeier der 16. Deutschen Waldarbeitsmeisterschaft in Ernsthäusen gemeinsam auf dem Siegerpodest (Namen im Artikel).

Waldarbeitsmeisterschaften



Seite 10 - 11

Allgemeines

Letzte Meldungen 4 - 5

Plattform für nachhaltige und nutzungsorientierte
Waldbewirtschaftung
„Vision. Innovation. Zukunft.“ ... 8 - 9

Ein persönlicher Beitrag zum World Ranger Day 2025
Mit Fingerspitzengefühl Natur erlebbar machen 12 - 13

Warum der Kampf um einen einheitlichen TV-Forst
noch nicht gewonnen ist
Gleiche Arbeit - gleiche Bedingungen? 14

Ost-West-Angleichung
Leserbrief 15
Informationen 22 - 23
Literatur 24

Aus den Regionen

Bayern 16 - 17
Berlin-Brandenburg und Nord 18
Hessen 19
Nordrhein-Westfalen 20 - 21



Impressum



Die FM sind eine bundesweit verbreitete Zeitschrift für die Beschäftigten in Forst und Naturschutz im Organisationsbereich der IG Bauern-Agrar-Umwelt.

Herausgeberin (*neue Anschrift*)
Industriegewerkschaft Bauern-Agrar-Umwelt | Olof-Palme-Straße 35 | 60439 Frankfurt am Main

Redaktion

Siegfried Walz (verantwortlicher Redakteur) | Am Hainzenberg 1 | 36381 Schlüchtern | Telefon 06661 6004710 | Mobil 0151 23597920 | E-Mail fm-redaktion@igbau.de

Manuskripte und redaktionelle Hinweise nur an die Schriftleitung. Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr für Rücksendung oder Veröffentlichung übernommen.

Der Nachdruck von Texten ist, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet. Die mit Namenszeichen versehenen Beiträge geben nicht immer die Meinung der IG BAU oder der Schriftleitung wieder. Kürzungen der Artikel bleiben vorbehalten. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Frankfurt am Main.

Druck und Anzeigen

edm Dierichs Druck+Media GmbH & Co. KG

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier. Bitte recyceln.

Erscheinungsweise monatlich (neun Ausgaben im Jahr, Mehrfachausgabe Juni/Juli/August und Doppelausgabe Dezember/Januar) beigeheftet in „Der Grundstein/Der Säemann“.

Der Verkaufspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Gestaltung

Barbro Wegmann
IG Bauern-Agrar-Umwelt
E-Mail barbro.wegmann@igbau.de

Beihefter

PGH Media
PGH Media
E-Mail info@pghmedia.de

Anschriftenänderung Mitglieder:

Bitte an den zuständigen Bezirksverband senden.

Anschriftenänderung externe Bezieher:

Telefon 069 95737-126
Fax 069 95737-139
E-Mail grundstein@igbau.de

Fotos Seite 1 - 3

FM-Redaktion | Werner Klingelhöfer

Jörg Müller



*Liebe Kolleg*innen, liebe Leser*innen,*

in diesem Monat begehen wir den 35. Jahrestag der deutschen Einheit. Mit Blick auf die heutigen Entwicklungen und gesellschaftlichen Diskussionen erscheint es fast wie ein Wunder, dass dieser Übergang so friedlich verlief. Alles andere hätte damals wahrscheinlich für die Menschen in beiden deutschen Staaten verheerende Konsequenzen gehabt. Ich hoffe, dass dies auch heutigen Entscheidungsträgern bewusst ist. Augenmaß, Diskussions- und Lösungsfähigkeit zu behalten, gehört sicher zu den ganz großen Herausforderungen, denen sich Deutschland und Europa stellen muss. Dies gilt übrigens für eine nicht nachlassende Unterstützung der Ukraine ebenso, wie für die Stabilität unserer sozialen Errungenschaften.

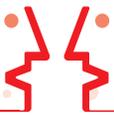
*Dass es auch nach 35 Jahren deutscher Einheit deutliche Unterschiede und damit verbundene Unzufriedenheit gibt, wird in den Beiträgen aus Thüringen zum TV-Forst deutlich. Die Gewerkschaften des öffentlichen Dienstes stehen bereits in den Startlöchern für die neuen Tarifverhandlungen mit den Ländern. Neben klaren Forderungen wird es auf ein durchsetzungsstarkes Handeln der Beschäftigten und Beamt*innen ankommen. Sonst geht die Schere zwischen den Tarifabschlüssen des öffentlichen Dienstes zwischen den Ländern (TV-L) sowie dem Bund und den Gemeinden (TVöD) immer weiter auseinander. Dies trifft nachfolgend auch auf die Besoldung zu. Ich hoffe, dass es in dieser Runde gelingt, einheitliche Regelungen für den forstgewerblichen Bereich erfolgreich zu verhandeln. Mit Blick auf die Arbeitsmärkte und das vorhandene Erfahrungswissen ist das Ringen um die Besten nachvollziehbar. Wer aber dauerhaft motivierte Beschäftigte in allen Ebenen der öffentlichen Verwaltungen möchte, darf den Bogen nicht überspannen.*

*Im Vorfeld des Gewerkschaftstags der IG BAU im September 2026 finden gegenwärtig bereits die ersten Wahlen zu den neuen Vorständen unserer Fachgruppen auf der bezirklichen Ebene und bei den Landesvertretungen der Beamt*innen und Angestellten in Forst- und Naturschutz statt. Vielfach wird die Möglichkeit einer gemeinsamen Veranstaltung genutzt, um miteinander tarifliche und forstpolitische Fragestellungen zu beraten. Dies ist gut und unterstützt den von uns gewählten Weg einer stärkeren inhaltlichen Verzahnung in der Forstbranche. Wichtige Absprachen hierzu gab es bereits mit dem für uns zuständigen ehemaligen Stellvertretenden Bundesvorsitzenden Harald Schaum. Die über zehnjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Harald hat mir viel Freude bereitet und Erfolge wie unsere Kampagne WALD KLIMA SCHUTZ auf den Weg gebracht. Dafür bin ich ausgesprochen dankbar. Ich gehe fest davon aus, dass wir diesen Weg gemeinsam mit dem jetzt für uns zuständigen Bundesvorstandsmitglied Christian Beck erfolgreich fortsetzen werden.*

Mit kollegialem Gruß

Jörg Müller
 Jörg Müller,
 Vorsitzender der Bundesvertretung
 Forst und Naturschutz





Reformbedarf dringlich

Beraterkreis legt Impulspapier vor



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie

Die Analyse der
Experten macht
deutlich, wie

umfassend und dringlich der Reformbedarf in der Rente ist. Wir müssen handeln und das System so aufstellen, dass die Rente finanzierbar bleibt. Dies kann nicht ausschließlich zulasten der jungen Generation und unserer Wettbewerbsfähigkeit gehen.

Wenn heute rechnerisch 2,5 Personen im erwerbsfähigen Alter auf eine Person im Rentenalter kommen, werden es schon 2035 nur noch zwei sein. Zum Vergleich: 1960 kamen über fünf Personen im erwerbsfähigen Alter auf eine Person im Rentenalter, im Jahr 1995 waren es noch vier Personen. Die Experten weisen darauf hin, dass wir angesichts einer höheren Lebenserwartung länger arbeiten müssen. Eine Stärkung von Prävention und Gesundheitsvorsorge für Arbeitnehmer ist dabei zentral. Daneben braucht es weniger Anreize, früher in Rente zu gehen. Und längeres freiwilliges Arbeiten muss sich mehr lohnen. Die im Koalitionsvertrag vereinbarte Aktivrente ist dazu ein guter Schritt. Mittel- und langfristig gehört dazu auch die Frage des Renteneintrittsalters. Andere europäische Länder wie Dänemark haben auf die demografische Entwicklung reagiert. Der Beraterkreis weist in seinem Impulspapier auf die Notwendigkeit entschlossener Refor-

men der gesetzlichen Rentenversicherung hin und macht Vorschläge. Ein zentrales Element künftiger Rentenpolitik muss die Stärkung der kapitalgedeckten Altersvorsorge sein, um das derzeitige – im Wesentlichen umlagefinanzierte – System zu ergänzen.



Das Papier des wissenschaftlichen Beraterkreises finden Sie unter nebenstehendem QR-Code. *BMWE*



Arbeitgeber erschweren Streiks

Diskussion um Arbeitskampfrecht

Hans Böckler Stiftung

Fakten für eine faire Arbeitswelt.

Die Wiederherstellung des realen Lohnniveaus nach

einer hohen Inflationswelle kostet viel Zeit und Kraft. Arbeitgeber versuchen vermehrt, Streiks juristisch zu erschweren, das zeigt die Arbeitskampfbilanz des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts (WSI) der Hans-Böckler-Stiftung.

Im Jahr 2024 zählte das WSI 286 Arbeitskämpfe. Das waren 26 weniger als 2023. Vor allem breite Warnstreiks in der Metall- und Elektroindustrie führten zu Arbeitsniederlegungen mit vielen Teilnehmenden, aber überschaubarer Dauer.

2024 war geprägt von dem Versuch, die massiven Reallohnverluste während der Inflationskrise auszugleichen. Beschäftigte in Branchen, in denen Tarifverträge mit langen Laufzeiten galten, mussten sich gedulden, bis sie einen Ausgleich für die gestiegenen Lebenshaltungskosten aushandeln konnten. In der Bauwirtschaft galt noch der Abschluss von 2021. Im vergangenen Jahr kam es dann zur ersten Streikbewegung im Bauhauptgewerbe seit 20 Jahren, nachdem die Arbeitgeber

einen Schlichterspruch abgelehnt hatten. Nicht in allen Arbeitskämpfen ging es ums Geld. Zunehmend schlugen sich im Streikgeschehen auch „Transformationskonflikte“ nieder. Beispiel dafür sind die Auseinandersetzungen bei VW, wo das Management Standortschließungen und betriebsbedingte Kündigungen angekündigt hatte. Nach Warnstreiks und langen Verhandlungen ist dies abgewendet. Die meisten Arbeitsniederlegungen fanden in 2024 in der Dienstleistungsbranche statt. Meist handelte es sich um Warnstreiks. Unbefristete Erzwingungsstreiks mit vorangegangener Urabstimmung, „aus Gewerkschaftssicht die höchste Eskalationsstufe eines Arbeitskampfes“, sind die Ausnahme.

Arbeitgeber ziehen häufiger vor Gericht

Oft legen die Arbeitgeber keine kompromissfähigen Angebote vor und lassen der Gewerkschaftsseite keine Handlungsalternative. Deutlich geworden ist dies in der Bauindustrie, wo die Arbeitgeber das Ergebnis einer Schlichtung ablehnten, oder bei den öffentlichen Rundfunkanstalten, wo sich die Arbeitgeber einer Schlichtung verweigerten. Unternehmen beauftragten spezialisierte Großkanzleien, was auf der Seite der Gewerkschaften Ressourcen bindet und den Einsatz des Druckmittels Streik riskant macht. Durch das im Grundsatz restriktive, aber nicht detailliert ausbuchstabierte deutsche Streikrecht besteht die Gefahr, dass ein Streik für unzulässig erklärt wird, und die Arbeitgeber Schadensersatz fordern. Etwa dann, wenn ein Streik mehrere Ziele gleichzeitig verfolgt, von denen das Gericht ein einzelnes für ungerechtfertigt erachtet. In der Diskussion um das Arbeitskampfrecht werden die vielen juristischen Hürden, die für die Durchführung von rechtskonformen Streiks bestehen, nicht hinreichend wahrgenommen. Arbeitgeber nutzen die unterschiedlichen Angriffs-



So einfach werde ich
IG BAU-Mitglied
[https://igbau.de/
Mitglied-werden.html](https://igbau.de/Mitglied-werden.html)



Ausstellung von HELGE & SAXANA

EINSKOMMAFÜNFGRAD – THE RED LINE



Der Kunstverein Culture Without Borders e.V. / Park der Sinne, Tönishöfe 1, 41564 Kaarst, zeigt vom 21. September bis 15. November 2025 in Nachbarschaft zur Museumsinsel Hombroich, nah am Tagebau Garzweiler II gelegen, die Einzelausstellung „WE ARE UNSTOPPABLE ANOTHER WORLD IS POSSIBLE“ des Künstlerpaares HELGE & SAXANA (Helge Hommes und Saxana Nicole Schötschel) und

präsentiert dort unter anderem das riesige (260 Zentimeter mal x 810 Zentimeter) Historiengemälde EINSKOMMAFÜNFGRAD – THE RED LINE, das beide Künstler gemeinsam in einem Zeitraum eines halben Jahres 2023 erarbeiteten.

Viele weitere eindringliche Gemälde und Installationen des Künstlerpaares sind dort ebenfalls zu sehen. Die „Forstliche Mitteilungen“ berichteten im April 2024 über die beiden. Für Mitglieder im Online-Archiv jederzeit einsehbar. *FM-Redaktion*



Seniorentreffen am 6. November 2025

Thema: Beihilferecht Pflege

Zeitpunkt: 6. November 2025, Beginn: 10 Uhr,
Wo: „Landgasthof Hotel Bechtel“,
Anschrift: Vor der Brücke 4,
34628 Willingshausen-Zella.



Thema der Veranstaltung ist das Beihilferecht, diesmal mit dem Schwerpunkt „Beihilfeansprüche im Pflegefall“. Zusätzlich wird es aktuelle Informationen aus der Gewerkschaftsarbeit mit einem Bericht zur Landeskonferenz geben, die am 30. Oktober 2025 ebenfalls im „Landgasthof Hotel Bechtel“ stattfindet.

Die Einladung richtet sich ausschließlich an Mitglieder der IG BAU und deren Ehepartnerinnen beziehungsweise -partner. Auch Aktive sind herzlich willkommen.

Anmeldung bitte bis zum 20. Oktober 2025 an:

Gerd Wehnes, Am Ziegenberg 8,
34305 Niedenstein, Telefon: 05624 925237,
E-Mail: g.wehnes@gmail.com

Gerd Wehnes, LV Hessen

punkte in strategischer Weise, um Streiks zu unterbinden und zu erschweren. Diese Entwicklung bereitet auch mit Blick auf die allgemein für erforderlich gehaltene Stärkung der Tarifautonomie Sorgen.

Hans Böckler Stiftung



Gerechte Erbschaftssteuer jetzt!

Gigantisches Steuer- vermeidungsspektakel

DGB einblick Die Zahlen sind eindeutig: Jedes Jahr gehen dem Staat durch diese Ausnahmen fünf bis zehn Milliarden Euro verloren – das ist die größte aller Steuersubventionen!

Davon hätte man

- fast zwei Millionen Pflegekräfte bezahlen können,
- über 440 000 Sozialwohnungen bauen und
- das Neun-Euro-Ticket für alle für sieben Jahre finanzieren können.

So wird großes Vermögen weiter betoniert: Die reichsten zehn Prozent der Deutschen erhalten 50 Prozent aller Erbschaften und Schenkungen. Während normale Familien um bezahlbare Wohnungen kämpfen und Pflegekräfte am Limit arbeiten, kennen Millionenerben genug Steuertricks, um sich vor ihrem Beitrag zu drücken.

Warum ist das problematisch?

Deutschland ist schon jetzt ein Land extremer Vermögensungleichheit. Millionen-Erbschaften verschärfen diese krasse Ungleichheit. Bis zu 88 Prozent der Firmen-

erbinnen und -erben müssen keine Erbschaftsteuer zahlen – Steuerprivilegien im Erbschaftsteuerrecht machen es möglich. Dabei hat das Bundesverfassungsgericht schon 2014 geurteilt, dass diese Vorteile für Erbenden von hohem Vermögen verfassungswidrig sind. Zunächst wurde eine Obergrenze für die Steuerbefreiung von Erbschaften und Schenkungen auf 26 Millionen Euro festgelegt. Erbende von Groß-Vermögen können aber einen Antrag auf Steuererlass stellen. Es bieten sich also weiterhin für superreiche Erbende genug Schlupflöcher, um sich um Steuern auf Erbschaften und Schenkungen herumzumogeln.



Wer mehr erfahren will, liest den Beitrag von Expertin Julia Jirmann – siehe QR-Code

DGB-Vorstand



Tarifrunde öffentlicher Dienst Kommunen Rheinland-Pfalz

Erfolgreicher Abschluss zur Tarifrunde



Im Anschluss an die Zwischeneinigung im Juli 2025 zu den Entgelten des BezTV-W RP und zur Neuregelung der Motorsäbengestellung haben sich der Kommunale Arbeitgeberverband Rheinland-Pfalz und die IG Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) auf ein weiteres Paket zur Steigerung der Arbeitgeberattraktivität verständigt.

Damit ist es uns gemeinsam gelungen, den 2023 eingeschlagenen Weg erfolgreich fortzusetzen.

Das haben wir zusätzlich vereinbart:

Ab 1. Juli 2025 können auf betrieblicher Ebene Langzeitkonten (Wertguthabenkonten) auf der Grundlage von Betriebs- oder einvernehmlichen Dienstvereinbarungen geführt werden. Das eingebrachte Wertguthaben kann insbesondere für ein Sabbatical, für eine Verringerung der Arbeitszeit, Freistellung wegen Kinderbetreuungszeiten und Pflegezeiten genutzt werden. Auf der Grundlage des Arbeitszeitpakets aus der Tarifeinigung zum TVöD haben wir uns darauf verständigt, dass der jährliche Urlaubsanspruch zunächst für die Kalenderjahre 2027, 2028 und 2029 um einen zusätzlichen Urlaubstag erhöht wird. Die anderen Elemente werden nicht übernommen. Stattdessen haben wir für Forstwirtschaft*innen sowie Forstwirtschaftsmeister*innen gezielte Verbesserungen vereinbart.

Für Forstwirtschaft*innen der Entgeltgruppe 5 Fallgruppe 1 wird

die Entgeltgruppe 6 mit Wirkung zum 1. November 2025 um eine weitere Fallgruppe ergänzt. Die Eingruppierung beziehungsweise die Höhergruppierung setzt voraus, dass die Beschäftigten eine aufgabenspezifische Weiterbildung in der Baumbewertung erfolgreich abgeschlossen haben und Tätigkeiten in der Holzernte einschließlich von Holzerntearbeiten und unter den besonderen Bedingungen des Klimawandels Baumbestände beurteilen, über daran angepasste Fälltechniken und andere Maßnahmen entscheiden und diese durchführen. Damit der Einsatz als Forstwirtschaftsmeister*in weiter attraktiv bleibt, wird der Abstand zwischen den Tabellenentgelten der Entgeltgruppen 5, 6 und 7 zur Entgeltgruppe 8 aufgestockt. Dazu erhalten die Forstwirtschaftsmeister*innen ab dem 1. November 2025 die doppelte Forstzulage (aktuell 247,58 Euro). Werden vorüber-

gehend Tätigkeiten im Revierdienst übernommen und steht dafür eine persönliche Zulage nach Paragraph 13 Absatz 3 BezTV-W RP zu, wird der Unterschiedsbetrag bei der Bemessung der persönlichen Zulage um die Hälfte der neuen Forstzulage gekürzt.

Details zum Gesamtergebnis der Tarifrunde 2025 zum BezTV-W RP sowie zur Neuregelung der Motorsäbengestellung wurden in einer weiteren Mitgliederversammlung am 22. September vorgestellt.

IG Bauen-Agrar-Umwelt – die Forstgewerkschaft. Eine starke Gemeinschaft für die Beschäftigten und Beamtinnen/Beamten in Forst und Naturschutz.

IG Bauen-Agrar-Umwelt, Bundesvorstand Vorstandsbereich Stellvertretender Bundesvorsitzender Finanzen – Forst und Agrar

**Gemeinsam für mehr ...
Zukunft braucht Attraktivität**

Öffentlicher Dienst Land Brandenburg | TV Umbau III löst bisherige Regelungen ab

Einigung auf Tarifvertrag



Die IG Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) hat sich gemeinsam mit den Schwestergewerkschaften und der Landesregierung auf eine Weiterführung des TV Umbau II aus dem Jahr 2017 geeinigt und diesen in der Form des TV Umbau III abgeschlossen. Nach Abschluss der Restrukturierung des Landesbetriebs Forst Brandenburg wurde der TV-Restrukturierung LFB in den TV Umbau III integriert.

Der neue Tarifvertrag gilt bis 31. Dezember 2030. Er setzt den Brandenburger Weg eines guten Miteinanders zwischen Landesregierung und Gewerkschaften fort. Die Wirksamkeit der Tarifeinigung steht noch bis 22. Oktober 2025 unter dem Vorbehalt der Zu-

stimmung der einzelnen Tarifvertragsparteien.

Mit der Tarifeinigung am 17. September 2025 haben sich die Landesregierung, vertreten durch das Innenministerium als Verhandlungsführer, die Staatskanzlei, das Finanzministerium, Bildungsministerium sowie das Forstministerium mit den beteiligten Gewerkschaften GEW, ver.di, GdP, dbb beamtenbund und tarifunion sowie IG BAU auf den neuen TV Umbau III verständigt. Die bisherigen Regelungen wurden redaktionell und inhaltlich aktualisiert und an die sich zwischenzeitlich veränderten Gegebenheiten angepasst. Insbesondere die finanziellen Anreize

terstützung der Mobilitäts- und Veränderungsbereitschaft wurden erhöht.

Dazu wurden die Mobilitätsprämien um 15 Prozent gesteigert. Die im TV Umbau II enthaltenen Qualifizierungsprämien wurden ebenfalls angehoben. So wurden für große Qualifizierungsmaßnahmen die sogenannten Basisprämien um zehn Prozent und die Anerkennungsprämien um 20 Prozent erhöht. Die Anerkennungsprämien für kleine Qualifizierungsmaßnahmen wurden von 400 auf 750 Euro (mit Dienstvereinbarung) beziehungsweise von 50 auf 200 Euro (ohne Dienstvereinbarung) erhöht.

Der Charakter des Tarifvertrags als Rationalisierungsschutzvertrag soll beibehalten werden. Der TV Umbau III dient damit weiterhin dem Zweck, die Beschäftigten bei Umbaumaßnahmen in der Landesverwaltung abzusichern und eine sozialverträgliche Veränderung zu ermöglichen. So wurde im Rahmen der Tarifeinigung auch der Eingruppierungsschutz nach einer Beschäftigungszeit von bis zu fünf Jahren von acht auf zwölf Monate angehoben. Der Schutz der Beschäftigten vor betriebsbedingten Kündigungen wird beibehalten. Um auch den Forstbereich mit dem TV Umbau III abzudecken, wurde der TV-Restrukturierung LFB in den TV Umbau III integriert und läuft zum 31. Dezember 2025 aus.

IG Bauen-Agrar-Umwelt – die Forstgewerkschaft. Eine starke Gemeinschaft für die Beschäftigten und Beamtinnen/Beamten in Forst und Naturschutz.

*IG Bauen-Agrar-Umwelt, Bundesvorstand
Vorstandsbereich Stellvertretender Bundesvorsitzender Finanzen – Forst und Agrar*



Plattform für nachhaltige und nutzungsorientierte Waldbewirtschaftung

„Vision. Innovation. Zukunft.“ ...



... unter diesem Motto trafen sich die forstliche Fachwelt im September 2025 in Lichtenau (Westfalen) zu den DLG Waldtagen. 12 000 Besuchende und etwa 200

Ausstellende trafen sich auf über 70 Hektar Outdoor-Fläche, um die neuesten Technologien, aktuelle Forschungsergebnisse und praxisnahe Lösungen rund um Forst, Wald und Holz zu präsentieren.

Schon bevor man das eigentliche Ausstellungsgelände betrat, wurde man am Zaun von den Stellenangeboten der Deutschen Bahn begrüßt. Mit mehreren Werbebannern sucht die DB Mitarbeitende für den „Grünen Sektor“ in ihrem Aufgabenfeld der Streckensicherung und Pflege. Auch auf dem Messegelände hatte die DB ihr Werbecenter aufgestellt und konkurriert mit ihren Angeboten um die forstlichen Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt. Eine starke Mitbewerberin, mit der die Forstbranche in vergangenen Zeiten nicht konkurrieren musste.



Einzelschutz aus Fichte und Baumwolle, ökologisch und stabil

Fotos: Peter Wicke

Ein kleiner, wenn auch wichtiger Themenkomplex war das Thema Wiederbe-

waldung. Hier präsentierten abseits von den Großmaschinen und dem schweren Gerät mehrere Ausstellende auf dem Messegelände ihre Entwicklungen zum Thema Einzelschutz. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Gefährdung der Kulturen und der Verjüngungsflächen durch Verbiss, Fegen und Schälen bleiben diese Produkte leider weiterhin oft die letzte Möglichkeit, um die Wiederbegründung zu ermöglichen und die Entmischung auf den Kalamitätsflächen zu verhindern. Im Gespräch mit den einzelnen Anbietenden wurde schnell klar, dass hier alle Produzent*innen laufend dabei sind, das beste Produkt für die Ansprüche der Waldbesitzenden und Fachfirmen zu suchen und ihre Produkte zu verbessern.

Von behandelter Baumwolle, über Folien aus Maisstärke, beschichtete „Pappe“ bis hin zu Fichtenfurnierstreifen im Ziehharmonikamuster mit Baumwollnetz wurden vielfältige Ideen und Produkte angeboten. Unterscheiden tun sich die Angebote von der zu erwartenden Standzeit, dem Grad der Verfallsdauer und dem Lichteinfluss. Messen müssen sich alle Anbietende bei den Kennzahlen der Stückpreise, der Flexibilität des Produktes, den Aufbau- und Logistikkosten. Vermutlich hilft hier für die Kunden nur das Prinzip des „Trial and Error“-Verfahrens, um das für den jeweiligen Bedarf

beste Produkt herauszufinden. Selbst die Digitalisierung hat vor dem Produkt nicht haltgemacht. Ein Anbieter bietet an, die Schutzhüllen mit einem Barcodeaufdruck zu versehen, um auf diesem wichtige Information zu vermerken. Damit können Arbeitsplanung, Kontrollintervalle, Pflanzergebnisse und so weiter einfacher nachgehalten werden. Oder aber der Besitzer erklärt damit interessierten Waldbesuchenden die Maßnahme. Die Möglichkeiten sind hier vielfach.

Themenschwerpunkte und Fachprogramm

Das Programm war aufgeteilt in täglich wechselnde Schwerpunkte, die sowohl aktuelle Herausforderungen als auch Zukunftsthemen der Forstwirtschaft in den Fokus genommen haben:

Freitag, 12. September

Eröffnung mit dem Hauptthema und Podiumsdiskussionen zum übergreifenden Leitbild „Vision. Innovation. Zukunft.“ unter Beteiligung von DLG-Präsident Hubertus Paetow, Staatssekretär Dr. Martin Berges (NRW) und Vertretern von Waldeigentümer*innen und Forstunternehmer*innen.

Weiterer Fokus: Digitales Forstbetriebsmanagement, moderne Holzernte und Logistik, neue Einnahmequellen im Forst (zum Beispiel Carbon Farming, CO₂ Zer-



Jobangebote der DB auf den DLG-Tagen 2025



Einzelerschutz Furnierplatten als Lochplatte im Quadrat. Robust und nachhaltig.

tifikate), Bioökonomie und die veränderte Holznutzung.

Samstag, 13. September

Thematisch standen Strategien zur Wiederbewaldung und Kulturpflege, widerstandsfähige Wälder, Baumartenwahl und Kultursicherung im Mittelpunkt. Parallel dazu das Programm für die Young Professionals mit Vorträgen, Networking, Diskussionen über Berufsbild, Betriebsnachfolge und Fachkräftemangel.

Ebenfalls am Samstag das Forum „Women in Forestry“, das insbesondere die Rolle und Perspektiven von Frauen in der Forstwirtschaft beleuchtete – im beruflichen Alltag und hinsichtlich finanzieller Absicherung. Den Tag beschloss die neue ForestNight mit Musik, Essen und Branchengesprächen.

Sonntag, 14. September

Im Fokus standen Regenerative Energien im Wald, zum Beispiel Windkraft, Brennstoffholz, Hackschnitzel, Pellets sowie Digitalisierung in kleineren und mittleren Forstbetrieben. Auch die Fragen rund um Wildtiermanagement in Verbindung mit Wiederbewaldungsstrategien wurden behandelt.

Foren & Diskussionsformate

Die Waldtage boten neben Vorträgen

und praktischen Demonstrationen auch Forenbeiträge und spezielle Gesprächsrunden zu kontroversen Fragestellungen. Wobei die einzelnen Stages unterschiedlich stark frequentiert wurden.

DLG Expert Stage „Forst“: Hier wurden Kernvorträge gehalten, Diskussionen geführt, zum Beispiel über digitale Lösungen, Forstmanagement, neue Einnahmequellen.

Sonderflächen & Praxisflächen

Wie üblich gab es umfangreiche Live-Demonstrationen vor Ort (zum Beispiel Technikvorführungen, Forstmaschinen im Einsatz, Waldpflege, Holzernte und Holzbringung), damit Theorie und Praxis unmittelbar erlebbar werden.

Forumsrunden für Young Professionals: Diskussion über Berufsbild, Nachwuchs, zukünftige Anforderungen, Vernetzung. Das Beispiel der Deutschen Bahn zeigte das Interesse an den Bewerbenden.

Women in Forestry / Forum für Frauen im Forst: Austausch, Themen wie Vereinbarkeit, Berufseinstieg, Sicherung der sozialen und finanziellen Rahmenbedingungen.

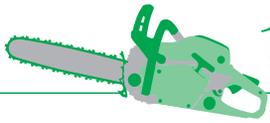
Teilnehmende Akteure

Das Event versammelte wie üblich eine

große Bandbreite von Stakeholdern, mit dem Schwerpunkt an Akteuren aus Nordrhein-Westfalen und den angrenzenden Bundesländern:

- Waldbesitzende und Forstunternehmer*innen (Privatwälder wie Kommunalwälder).
- Forsttechnik Herstellende und Dienstleistende – Ausstellende aus den Bereichen Maschinenteknik, Holzlogistik, Sensorsysteme, Robotik et cetera.
- Verbände und Organisationen: zum Beispiel Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR), Landes- und Bundesverbände der Waldeigentümer*innen, Forstwirtschaftsrat, der Waldbauernverband, Verband Deutscher Forstbaumschulen (VDF), von deren „Give Aways“ einige der Besuchende ihren Waldbaum mit nach Hause genommen haben.
- Politik und Verwaltung: Vertreter aus dem Land Nordrhein-Westfalen, lokale Politik, Behörden, Umwelt und Forstfachleute.
- Auszubildende, Studierende, Young Professionals – Nachwuchs in der Forstbranche, die das Angebot nutzen, um sich zu orientieren und Netzwerke aufzubauen, DLG Waldtage.

Peter Wicke, Landesvertretung Nordrhein-Westfalen



Ein toller Event – die Waldarbeitsmeisterschaften in Burgwald-Ernsthausen (Hessen)

Mit viel Begeisterung, Herzblut, Sch

Unter heißen Wetterbedingungen fanden vom 19. bis 21. Juni 2025 die 16. Deutschen Waldarbeitsmeisterschaft in Burgwald-Ernsthausen (Hessen) statt. Am Start waren 99 Teilnehmer*innen, davon 58 Profis und 25 Junioren aus ganz Deutschland sowie 16 Gästeteilnehmer*innen aus Norwegen, Rumänien, Holland, Österreich, der Schweiz und Südtirol. Aus Hessen hatten sich insgesamt neun Wettkämpfer für die Teilnahme qualifiziert.

Um einen solchen Berufswettkampf in dieser Dimension überhaupt durchführen zu können, waren im Vorfeld viele Mitglieder des Hessischen Waldarbeitsvereins und von HessenForst über Tage mit der Vorbereitung und Durchführung der Wettkämpfe beschäftigt. Daneben waren 29 Schiedsrichter*innen aus fast allen Bundesländern und 24 Helfende aus der Region Burgwald bei strahlendem Sonnenschein und hohen Temperaturen im Dauereinsatz.

„Wir setzen großes Vertrauen in Ihre hoch qualifizierte Arbeit für die Pflege und den Erhalt unserer Wälder, sind zugleich aber auch dankbar für Ihren Zusammenhalt und Ihr zusätzliches Engagement, das Sie hier beweisen“, hatte der hessische Forstminister Ingmar Jung (CDU) gelobt, bevor er zusammen mit Gastgeber Werner Klingelhöfer, dem Vorsitzenden des Vereins Waldarbeitsmeisterschaften Hessen 2004, und Wolfgang Junglas, Präsident des Bundesverbandes aus Baden-Württemberg, den Berufswettkampf offiziell eröffnete.

Die idealen örtlichen Bedingungen mit Reithalle und speziell hergerichteten Nachbarflächen nannte Burgwalds Bürgermeister Lothar Koch eine gut gelungene und „professionelle Wettkampfarena“.

„Diese Meisterschaft ist nicht nur ein Wettbewerb, sondern ein wichtiges Zusammentreffen von Fachleuten, Enthusiasten und Freunden des Waldes sowie der Waldarbeit. Sie zeigt und würdigt die hohe Kompetenz, die Präzision und die körperliche Leistungsfähigkeit der Waldarbeiter*innen“, betonte Forstwirtschaftsmeister Werner Klingelhöfer, als er den vielen fleißigen Helfenden, Schiedsrichter*innen und Unterstützenden dankte. „Wir sind stolz darauf, die besten Waldarbeiter*innen Deutschlands hier in Ernsthausen versammelt zu haben.“

Höchste Anerkennung, Respekt und Lob gab es auch von Benjamin Krug als Vertreter der Landesbetriebsleitung von HessenForst sowie vom Leiter des Forstamtes Burgwald, Dr. Lars Wagner.

Dann konnte es losgehen, die Motorsägen angeworfen und die ersten Bäume zielgenau nach strengem Reglement und unter wachsamen Augen der Schiedsrichter*innen gefällt werden. Große Staubwolken zogen dann über die Köpfe der Teilnehmer*innen und der vielen interessierten „Zaungäste“ hinweg.

Der ganze Wettbewerb besteht aus den fünf Disziplinen Kettenwechsel, Kombinationsschnitt, Präzisionsschnitt, Baumfäll-

lung und Entastung. Bei allen Stationen geht es darum, die Aufgaben in möglichst kurzer Zeit und vor allem fehler- und verletzungsfrei zu bewältigen. Jeder noch so kleine Fehler – und sei es auch nur das Gehen mit laufender Motorsägenkette, der vergessene Achtungsruf oder Rundumblick bei der Fällung – wird mit Strafpunkten geahndet. Für jede Disziplin gibt es ein strenges Regelwerk, das von Wettkämpfer*innen und Schiedsrichter*innen genauestens zu beachten und einzuhalten ist.

Wer sich über die fünf Disziplinen und die Wettkampfgeln sowie das Geschehen rund um Waldarbeitsmeisterschaften näher erkundigen möchte, kann sich über die Homepage des Bundesverbandes auch über die Aktivitäten der Vereine in den Bundesländern informieren. Hier der Link: www.vwmd.de

Drei Tage lang hatten sie mit der Motorsäge gekämpft, Bäume punktgenau gefällt, in Rekordzeit die Kette gewechselt, mit Präzisionsschnitten Stämme gekürzt und entastet – dann standen am Samstagabend in der Reithalle von Ernsthausen die Besten der 16. Deutschen Waldarbeitsmeisterschaft auf dem Siegerpodest: Deutscher Meister wurde Michael Stein aus Thüringen mit 1656 Punkten, gefolgt von Thomas Wickert aus Frankenau in Hessen mit 1650 Punkten auf Platz zwei und Ulrich Huber aus Bayern auf Platz drei mit 1641 Punkten. Thomas Schneider aus Baden-Württemberg hatte etwas Pech bei der Entastung und erreichte mit 1636 Punkten nur noch den neunten Platz. In den Disziplinen Kettenwechsel und Kombinationsschnitt war er der Beste von allen und stellte mit 7,56

weiß und Staub!

Sekunden sogar einen neuen deutschen Rekord beim Kettenwechsel auf; amtierender Weltmeister ist er ja schon. Außerdem erzielte er das beste Punkteergebnis im Parcours. Bei den Junioren (unter 24 Jahre) erzielte Max Rudisch aus Berlin mit 1559 Punkten den ersten Platz, gefolgt von Luis Kolb aus Baden-Württemberg mit 1519 Punkten auf Platz zwei, und Dritter wurde mit 1488 Punkten Leon Gebauer aus Thüringen.

In der internationalen Gästeklasse wurde Martijn Meijer aus Holland mit 1638 Punkten der Beste und auf Platz zwei landete der Schweizer Florian Isler, gefolgt von Wolfram Pilgram-Huber auf Platz drei mit 1602 Punkten. „Sie haben hervorragende Leistungen erbracht und die hohe Professionalität von Waldarbeit demonstriert“, lobte Staatssekretär Daniel Köfer (CDU) vom hessischen Forstministerium, der gemeinsam mit Wolfgang Junglas, Präsident des Verbandes Waldarbeitsmeisterschaften Deutschland, die Ehrungen vor etwa 200 Teilnehmenden und zahlreichen Gästen vornahm.

„Hier haben Sie in Ernsthausen etwas auf die Beine gestellt, das man weder vergessen wird noch leicht getoppt werden kann. Einfach genial!“, sagte Präsident Junglas und bedankte sich beim ausrichtenden hessischen Waldarbeitsverein sowie allen Helfenden, Sponsoren, Teilnehmer*innen und Schiedsrichter*innen. Besonderen Dank und Blumen für die Organisation im Hintergrund gab es auch

für Sandra Schwender aus dem bayrischen Gräfendorf als Vorsitzende der Bundesregelkommission und zugleich auch noch Präsidentin des Weltverbandes im Waldarbeitersport.

Bei dieser Meisterschaft hat sich mal wieder gezeigt, dass ein solcher Berufswettkampf von leistungs- und sicherheitsorientierten Waldarbeitenden durchaus keinen Kampfcharakter haben muss, auch wenn die Motorkettensägen noch so laut und aggressiv kreischen (man trägt ja Gehörschutz) und der Wettkampfeifer bei allen doch zu spüren ist.

Schon beim Eintreffen der aus nah und fern kommenden Wettkämpfer*innen und Schiedsrichter*innen zu Beginn der Meisterschaft konnte man herzliche Szenen des freudigen Wiedersehens mit Umarmungen beobachten. Diese ganz besondere, ja schon fast familiäre Stimmung hielt sich über den ganzen Wettbewerb auch über die Siegerehrung hinweg. Alle gratulierten sich gegenseitig und niemand war auf das eventuell bessere Abschneiden der Teamkolleg*innen neidisch.

Beim gemütlichen Holzfällerball im Anschluss an die Siegerehrung wurde kräftig und bis in die frühen Morgenstunden gefeiert und die freundschaftlichen Beziehungen untereinander vertieft und gefestigt. Wir freuen uns schon alle auf das Wiedersehen bei den 17. Deutschen Waldarbeitsmeisterschaften in 2027 in Berlin.

Bericht von Harry Trube als Mitglied des Hessischen Waldarbeitsvereins



Disziplin Präzisionsschnitt im Parcours



Disziplin Entastung – 30 imitierte Äste müssen ohne Stummel oder Stammverletzung abgesägt werden.



Disziplin Kombinationsschnitt im Parcours – Scheibe rechtwinklig ohne Versatz durch Schnitte



Von links Jeanette und Werner Klingelhöfer, Bürgermeister Lothar Koch und Helene Klingelhöfer (Mutter)



Weltmeister und neuer deutscher Meister beim Kettenwechsel an der Motorsäge: Thomas Schneider



Ein persönlicher Beitrag zum World Ranger Day 2025

Mit Fingerspitzengefühl Natur erleben

**Biosphärenreservat
Rhön**



Wenn in den frühen Morgenstunden der Nebel noch über den Tälern liegt und das

erste Licht die Rhöner Bergwiesen streift, beginnt für Rangerinnen und Ranger im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön der Arbeitstag.

Ob Umweltbildungsprogramm mit einer Schulklasse, die Kontrolle eines Wanderwegs oder die Planung von Pflegemaßnahmen in einem sensiblen Biotop – kaum ein Tag gleicht dem anderen. Genau diese Vielfalt macht den Rangerberuf so besonders.

Der Weg zum Ranger

Der Einstieg in den Beruf setzt eine enge Verbindung zur Natur ebenso voraus wie fachliche Qualifikation. Der klassische Weg führt über eine Ausbildung in einem sogenannten „grünen Beruf“, zum Bei-

spiel als Forstwirt, Gärtner oder Landwirt. Auch ein Studium in den Bereichen Umweltwissenschaften, Landschaftsökologie oder Biologie kann den Grundstein legen. Darauf aufbauend folgt die Fortbildung zum „Geprüften Natur- und Landschaftspfleger“. Sie erstreckt sich über rund ein Jahr und umfasst etwa 18 Lehrgangswochen. Die Themenpalette reicht von Ökologie und Recht über Umweltpädagogik bis hin zu praktischer Technik und Naturschutzarbeit. Die vermittelten Inhalte bilden das Fundament für den komplexen Berufsalltag im Gelände.

Vielseitige Aufgaben im Gelände und im Gespräch

Die Arbeit als Rangerin oder Ranger ist stark praxisorientiert und spielt sich überwiegend in der Natur und Kulturlandschaft ab. Gleichzeitig erfordert sie ein hohes Maß an Kommunikation – mit Besuchergruppen ebenso wie mit Behörden, Ehrenamtlichen oder der örtlichen Bevölkerung.

Umweltbildung – Natur begreifbar machen

Ein zentraler Arbeitsbereich ist die Umweltbildung. Ranger führen Gruppen durch die Schutzgebiete und vermitteln anschaulich ökologische Zusammenhänge – sei es mit Kindergartenkindern, Schulklassen, Vereinen oder Unternehmen. Besonders wirkungsvoll ist die Kombination aus Information und prakti-



Das Rangerteam der hessischen Verwaltungsstelle



Die Umweltbildung mit Kindern ist ein wesentli

bar machen

schem Mitmachen, etwa beim Bau von Nisthilfen oder der Pflege einer Streuobstwiese.

Landschaftspflege – Lebensräume erhalten

Ranger sind zudem aktiv an der Pflege und dem Erhalt wertvoller Kulturlandschaften beteiligt. Dazu zählen Magerrasen, Moore oder Streuobstflächen. Viele Maßnahmen erfolgen in Zusammenarbeit mit Freiwilligen oder lokalen Gruppen. Diese Beteiligung fördert nicht nur den Arbeitserfolg, sondern auch das Verständnis für die ökologischen Hintergründe.

Artenschutz – Verantwortung für bedrohte Arten

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Artenschutz. Ranger betreuen Schutz-

projekte, erfassen Daten seltener Tier- oder Pflanzenarten und sichern wichtige Rückzugsräume. Diese Arbeiten erfordern viel Geduld, Fachwissen und oft auch die Fähigkeit zur unauffälligen Beobachtung.

Naturschutzwacht – Präsenz zeigen und Regeln erklären

Auch die Aufgaben der Naturschutzwacht gehören zum Berufsbild. In Schutzgebieten sind Ranger regelmäßig unterwegs, um die Einhaltung von Schutzverordnungen sicherzustellen, Beschilderungen zu kontrollieren oder auf Missstände hinzuweisen. Dabei ist Fingerspitzengefühl gefragt – der Dialog mit Besucherinnen und Besuchern steht im Vordergrund. Oft genügt ein freundlicher Hinweis, um Verständnis für notwendige Regeln zu wecken.

Fachwissen, Fingerspitzengefühl und Weiterbildung

Rangerinnen und Ranger bewegen sich täglich an der Schnittstelle von Natur und Gesellschaft. Neben ökologischer Fachkenntnis ist daher auch kommunikatives Geschick gefragt. Die Zielgruppen reichen von Kindern über Grundstückseigentümer bis hin zu Touristengruppen oder Verwaltungsstellen.

Der Beruf erfordert darüber hinaus lebenslanges Lernen. Neue rechtliche Vorgaben, wissenschaftliche Entwicklungen oder pädagogische Ansätze machen regelmäßige Fortbildungen notwendig. Themen wie Wildtiermonitoring, digitale Erfassungsmethoden oder naturverträglicher Wegebau gehören längst zum fachlichen Repertoire.

David Schmitt, Ranger im Biosphärenreservat Rhön



cher Bestandteil des Berufs.



Landschaftspflegeaktion mit den Senior-Rangern

Fotos: Lea Holmann



Warum der Kampf um einen einheitlichen TV-Forst noch nicht gewonnen ist

Gleiche Arbeit – gleiche Bedingungen?

Der auf der gegenüberliegenden Seite abgedruckte Leserbrief eines erfahrenen Forstwirtes aus Thüringen bringt es auf den Punkt: Auch 35 Jahre nach der Deutschen Einheit bestehen noch immer Unterschiede zwischen Ost und West.



Von links: Gregor Quapp, Michael Schmitt, Uwe Zehner, Tilo Kummer (Thüringer Minister für Umwelt, Energie, Naturschutz und Forsten), Moritz Grafe und Stephan Heckmann

Viele Beschäftigte im Forst fragen sich zu Recht, wann endlich gleiche Bedingungen für alle geschaffen werden. Für die Gewerkschaft ist der Leserbrief ein starkes Signal, diese Stimmung aufzugreifen und in politische Prozesse einzuspeisen. Solche Ungleichbehandlungen sind nicht nur ein Problem im Arbeitsalltag, sie haben auch gesellschaftspolitische Sprengkraft. Sie tragen zur Frustration in Ostdeutschland bei und öffnen extremen Parteien Tür und Tor. Tarifpolitik ist Gesellschaftspolitik, sie kann Vertrauen schaffen oder zerstören.

Um zu verstehen, warum die Ungleichbehandlung so hartnäckig anhält, lohnt ein Blick in den Tarifvertrag. Der TV-Forst ist der bundesweite Tarifvertrag für die Forstbeschäftigten in der Waldarbeit der Länder, mit Ausnahme von Hessen. Zwar sind die Tabellenentgelte zwischen Ost und West lange angeglichen, doch bei der Arbeitszeit, dem besonderen Kündigungsschutz und bei Zulagen klafft weiterhin eine Lücke. Während im Westen 38,5 Wochenstunden gelten, müssen

die Kolleg*innen im Osten 40 Stunden leisten. Außerdem erhalten Forstwirt*innen mit Ausnahme in den Bundesländern Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen eine Forstzulage, mit der Zulagen und Zuschläge pauschal zusammengefasst wurden, die in den drei Bundesländern immer noch verweigert wird. Für die Beschäftigten bedeutet das mehr Arbeit bei weniger Geld. Diese Schiefelage untergräbt nicht nur die Attraktivität des Berufs, sie ist auch ein Symbol dafür, dass gleiche Arbeit eben nicht überall gleichbehandelt wird.

Genau diese Themen standen im August im Mittelpunkt eines Gesprächs mit Thüringens Umwelt- und Forstminister Tilo Kummer, um das die IG Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) gebeten hatte. Durch Vertreter der thüringischen Fachgruppen und der Landesvertretung Forst und Naturschutz Thüringen wurde dabei insbesondere die Ost-West-Angleichung der Arbeitszeit klar benannt. Thüringen kann diese Frage zwar nicht allein entscheiden, der Minister sagte jedoch zu, sich im thür-

ingischen Finanzministerium für unsere Position starkzumachen. Auch bei der Forstzulage zeigte er sich offen für eine Lösung, machte aber deutlich, dass bestehende Zuschlagsregelungen dabei neu bewertet werden müssten. Des Weiteren wurden durch die Landesvertretung Verbesserungen im Eingruppierungsgefüge für Tarifbeschäftigte und die Wiedereinführung der Verbeamtungen im hoheitlichen Bereich gefordert. Schließlich wurde vereinbart, einen Prozess zur Verbesserung der Arbeitgeberattraktivität einzuleiten. Kummer räumte ein, dass ThüringenForst in Zukunft Personal nur dann gewinnen und halten kann, wenn faire und moderne Arbeitsbedingungen geschaffen werden, und kündigte an, die IG BAU in die weiteren Beratungen einzubeziehen.

Nach dem Gespräch erklärte der zuständige IG BAU-Fachreferent Michael Schmitt: Jetzt haben wir einen politischen Unterstützer an unserer Seite. Daran gilt es anzuknüpfen und unsere Themen bei ThüringenForst und in der Politik weiter zu forcieren. Wir müssen den Druck erhöhen, damit sich Verantwortliche mit unseren Problemen befassen und sie gemeinsam mit uns lösen. Für die IG BAU bedeutet das, die Mitglieder in den Prozess einzubinden, die Ergebnisse transparent zu machen und notfalls auch gemeinsam mit Aktionen nachzulegen. Denn klar ist: Nur gemeinsam können wir den Durchbruch schaffen. Der Leserbrief zeigt die persönliche Betroffenheit. Das Ministergespräch und die politischen Möglichkeiten – zusammen ergibt sich ein Auftrag: Ein einheitlicher, gerechter und zukunftsfähiger TV-Forst muss her.

Moritz Grafe



Leserbrief aus Thüringen!

Warum wir endlich einen einheitlichen TV-Forst brauchen!

Tarifliche Spaltung – Politischer Zündstoff

Seit mehr als 30 Jahren arbeite ich als Forstwirt in Thüringen in der Forstwirtschaft. Ich habe meinen Beruf aus Überzeugung erlernt und arbeite gerne im Wald, aber ich kann und will nicht länger akzeptieren, dass ich für dieselbe Arbeit nach 35 Jahren „Deutscher Einheit“ schlechter behandelt werde als Kolleg*innen in den alten Bundesländern, obwohl wir den selben Beruf erlernt haben und genau die gleiche Arbeit leisten.

Ja, die Tabellenentgelte sind heute gleich. Aber sonst?

Wir im Osten arbeiten länger – bei uns sind es 40 Stunden pro Woche, im Westen nur 38,5. Das bedeutet fast 80 Stunden Mehrarbeit im Jahr. Und als wäre das nicht genug, wird uns in Thüringen, Sachsen-Anhalt und Sachsen auch noch die Forstzulage verweigert – eine Zulage, die in den alten Bundesländern längst selbstverständlich ist und bislang nur auf Mecklenburg-Vorpommern, Berlin und Brandenburg ausgeweitet wurde. Mehr Arbeit, weniger Geld – klingt das nach Gleichbehandlung?

Ich spreche hier nicht nur für mich. Ich spreche für sehr viele Kolleginnen und Kollegen aus den neuen Bundesländern, mit denen ich persönlich gesprochen habe, und die genauso denken wie ich: Es reicht! Wir wollen endlich den **einheitlichen TV-Forst**, der klare und faire Bedingungen für alle Forstwirte in Deutschland schafft – unabhängig vom Bundesland.

Und wir sind nicht allein: **Die Solidarität aus den westlichen Bundesländern wird immer spürbarer**, indem sie offen und deutlich sagen: Es ist nicht richtig, dass unsere Kolleginnen und Kollegen im Osten schlechter gestellt sind als wir. Diese Solidarität macht Mut – und sie zeigt: **Die Zeit für einen gemeinsamen Tarifvertrag ist überfällig.**

Diese Geschlossenheit spiegelt sich auch deutlich in der **Bundesfachgruppe Forst** und der **Bundestarifkommission einheitlich, zukunftsfähig.**

In der letzten Tarifrunde haben wir gehofft, dass sich endlich etwas bewegt. Unsere Gewerkschaft hat den **bundeseinheitlichen Tarifvertrag Forst (TV-Forst) und längst überfällige Aufstiegschancen für Forstwirte** eingefordert. Doch die **Tarifgemeinschaft deutscher Länder (Tdl)** hat dicht gemacht. Keine Bereitschaft in Sachen Angleichung und Weiterentwicklung des TV-Forst zu verhandeln. Stattdessen wieder die bekannten Pseudo-Argumente: strukturelle Unterschiede, politische Rücksichtnahmen, angeblich fehlende Voraussetzungen. Wer heute noch so argumentiert, der hat den Kontakt zur Realität verloren – und zur Stimmung im Land.

Denn machen wir uns nichts vor: **Diese tarifliche Spaltung ist nicht nur ein Problem für uns Forstwirte – sie ist auch ein politischer Zündstoff.**

Viele Menschen in den neuen Bundesländern spüren seit Jahren, dass sie trotz gleicher Leistung oft schlechter behandelt werden. Ob bei Löhnen, Renten oder eben im öffentlichen Dienst – es zieht sich wie ein roter Faden durch viele Lebensbereiche. Und genau daraus wächst die tiefe Frustration, die sich inzwischen auch politisch entlädt. Wer sich über hohe Wahlergebnisse für extreme Parteien in Ostdeutschland wundert, sollte auch mal darüber nachdenken, welchen Anteil die anhaltende Ungleichbehandlung daran hat.

Tarifpolitik ist Gesellschaftspolitik. Wer hier weiter blockiert, gießt Öl ins Feuer.

Und das Erschreckende ist: Die Blockade kommt nicht unbedingt von unseren direkten Vorgesetzten oder den Landesforstbetrieben – die wissen, wie wichtig faire Arbeitsbedingungen wären. **Die Verhinderer sitzen in den Finanzministerien in den sogenannten Tarifreferaten** – dort, wo forstlicher Sachverstand keine Rolle spielt.

Offiziell heißt es immer: „Tarifverhandlungen sind Sache der Tarifparteien.“ Aber in Wirklichkeit wird von politischer Seite massiv Einfluss genommen – leider nicht zum Wohl der Beschäftigten.

Ich sage: **Es reicht.** Wir brauchen jetzt einen einheitlichen Tarifvertrag für alle Forstbeschäftigten in der Bundesrepublik – mit gleicher Arbeitszeit, gleicher Zulage, gleichen Rechten und Aufstiegsmöglichkeiten. **TV-Forst – gerecht, modern, ost-west-einheitlich.**

Denn unsere Arbeit im Wald ist überall gleich schwer – und unsere Geduld mit der Ungleichbehandlung ist am Ende.

Ein Forstwirt aus Thüringen, Gewerkschaftsmitglied



Gespräch mit dem Leiter der Bayerischen Forstverwaltung

Am Gelingen des Waldumbaus wer

Am 31. Juli trafen sich die IG BAU-Vertreter Andreas Schlegel, Landesvertretung, und Tobias Sauer, Mitglied der Fachgruppe Forst, und Vertreter der Tarifbeschäftigten im HPR am StMELFT Staatsministerium für Ernährung Landwirtschaft Forsten und Tourismus, zu einem Austausch mit Hubertus Wörner, Leiter der Forstverwaltung, und dem Personalchef Friedrich Nebl.

Nachwuchsgewinnung

Die Situation der Nachwuchsgewinnung im Forstbereich ist unterschiedlich. Für die Verwaltung hat sich die Lage deutlich entspannt. Aktuell gab es 30 Bewerbungen für die QE 4 (gegenüber 25 Bewerbungen 2024) und 117 Bewerbungen für die QE 3 (gegenüber 94 Bewerbungen und nur 69 Anmeldungen 2024). Die steigenden Zahlen der Bewerber*innen lassen sich auch auf sinkende Attraktivität anderer öffentlicher Arbeitgeber im Bundesbereich zurückführen.

Die Erhöhung auf 100 Ausbildungsplätze für die QE 3 im Forstdienst wird dieser Nachfrage gerecht. Im Verwaltungsbereich für den Innendienst der QE 3 können dafür leider nicht alle zu besetzenden Stellen mit Absolvent*innen für den Verwaltungsdienst besetzt werden. Die Stellen werden teilweise mit Absolvent*innen für den technischen Forstdienst besetzt. Für diese Kolleg*innen gibt es teilweise gute Fortbildungsangebote, die aber nach Meinung der IG BAU, insbesondere im Verwaltungsrecht, noch ausgebaut werden müssen. Fehler beim Verwaltungshandeln können sonst zeitaufwendige und unbefriedigende Rechtsfolgen nach sich ziehen. Wir haben darum gebeten, Fortbildungen, zum Beispiel in Zusammenarbeit mit der Hochschule Hof, anzubieten.

Bei den Forstbetriebsgemeinschaften und Waldbesitzergemeinschaften (FZus) ist die Situation eine andere: Offene Stellen können hier teilweise kaum besetzt werden, weil Bewerber*innen mit forstlichen Hochschulabschlüssen fehlen und Forstwirtschaftsmeister*innen (FWM) praktisch nicht eingestellt werden. FWM werden von der Forstverwaltung aktuell fördertechnisch nicht als forstlich ausgebildetes Fachpersonal akzeptiert.

Vergleichbarkeit der Bildungsabschlüsse

Die Begründung, dass die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) hier mindestens Techniker*innen erfordert, ist allerdings unzutreffend, in der GAK werden grundsätzlich alle vergleichbaren Abschlüsse anerkannt. Die Vergleichbarkeit von Berufsabschlüssen ist im Deutschen und Europäischen Qualifikationsrahmen (DQR/EQR) geregelt. Der FWM ist dort dem gleichen Niveau zugeordnet wie der Bachelor. Die Qualifikationsrahmen wurden geschaffen, damit Arbeitgeber berufliche und akademische Abschlüsse bundes- und europaweit vergleichen können. Das wurde im Forstbereich bisher versäumt. Hubertus Wörner und Friedrich Nebl sagten uns zu, die fachliche Anerkennung

und die Möglichkeiten der Förderung der FZus zu prüfen. Möglicherweise müssten die Fördersätze angepasst werden. Unserer Meinung nach könnte das über die Schaffung mehrerer Fallgruppen, wie auch im Tarifrecht, geschehen. Die Fördersätze wären dann unterschiedlich, je nach Qualifikation.

Beraterverträge nach Pensionierung

Unsere Frage, ob pensionierte Kolleg*innen zum Beispiel bei Interesse eine Zeit lang über Beraterverträge an die Forstverwaltung gebunden werden können, um den Abgang von Wissen und Erfahrung zu verringern, trifft auf kein Interesse. Im aktuellen Prozess der digitalen Transformation veraltet das Wissen von den in den Ruhestand ausgeschiedenen Kolleg*innen dafür zu schnell. Dafür wurden Checklisten eingeführt, in denen die Revierleiter*innen ihr Wissen an die Nachfolger*innen festhalten.

Die Verteilung der im Zuge der Waldumbauoffensive 2030 geschaffenen neuen 16 Stellen für 2025 verteilen sich auf zehn Stellen für Sachbearbeiter*innen für den Waldumbau, drei Stellen für das Social Media-Team der Forstverwaltung, eine Stelle für das Walderlebniszentrum Mehlmeisel, eine Stelle für die Verbindung der Forstverwaltung zu den beiden forstlichen Hochschulen und je eine halbe Stelle für Presse und Kommunikation sowie für die Revierjägerausbildung.

Befristete Arbeitsverhältnisse

Die Schaffung befristeter Arbeitsverhältnisse gab der Forstverwaltung die Möglichkeit, übermäßige Belastungen und Arbeitsspitzen zu kompensieren. Im

den wir gemessen!

Rahmen der Initiative Zukunftswald Bayern (IZW) konnten 106 auf zwei Jahre befristete Arbeitsverhältnisse seit dem Jahr 2022 und für die Borkenkäferbekämpfung 86 für die Sommermonate befristete Arbeitsverhältnisse geschaffen werden. Die Kolleg*innen, die auf diesen Stellen beschäftigt waren beziehungsweise es noch sind, werden aus Sicht der IG BAU auch dringend benötigt, um die Handlungsfähigkeit der Forstverwaltung zu sichern. Anstelle von Befristungen muss die Schaffung neuer planmäßiger Stellen, wie von der Staatsregierung im Rahmen der Waldumbauoffensive 2030 versprochen, weiterhin in dem bisherigen Umfang erfolgen. Das Versprechen der Staatsregierung, 200 neue Stellen bis 2030 für den Waldumbau zu schaffen, darf nicht gebrochen werden.

TV-Forst-Beschäftigte

Für die nach dem TV Forst beschäftigten Kolleg*innen braucht die Verwaltung bessere Angebote. Die aktuellen Eingruppierungsmöglichkeiten nach dem TV-Forst geben längst nicht mehr die Tätigkeiten und Berufsbilder von Forstwirtschaft*innen und Forstwirtschaftsmeister*innen bei der Forstverwaltung wieder. Die Probleme sind der Verwaltung bekannt. Derzeit gibt es erste Gespräche von der IG BAU mit dem Bayerischen Finanzministerium. Auch die Forstverwaltung hat ein Interesse daran, die unbefriedigende Situation zu verbessern.

Waldumbauoffensive

Hubertus Wörner sieht hier vor allen das strategische Ziel der Forstverwaltung, jährlich 12 000 Hektar Wald klimawan-

delverträglich umzubauen, als wichtig an. An der Zielerreichung, so Wörner, wird die Forstverwaltung gemessen werden. Dabei ist auch ein erfolgreicher Digitalisierungsprozess entscheidend. Die Akzeptanz des neu geschaffenen Waldförderportals bei den 700 000 bayerischen Waldbesitzer*innen ist eine Grundvoraussetzung für den Waldumbau. Derzeit arbeiten alle Kolleg*innen im Fördervollzug mit extrem hohem Engagement daran, die Waldbesitzer*innen hier zu unterstützen. Unserer Meinung

nach muss nochmals geprüft werden, ob die von der Verwaltung bereitgestellten Nutzer-Informationen und Applikationen im Portal noch weiter vereinfacht und übersichtlicher gestaltet werden können, um die derzeit häufigen Rückfragen bei den Revierleiter*innen beziehungsweise fehlerhafte Angaben bei Anträgen zu vermeiden. Für die IG BAU ist die Einführung des Waldförderportals ein richtiger Schritt zur Reduktion der Arbeitsbelastung in der Förderpraxis.

Andreas Schlegel, Landesvertretung



Foto: Andreas Schlegel

Die Digitalisierung der forstlichen Förderung läuft auf Hochtouren. Ihr Erfolg ist eine Voraussetzung für das Gelingen des Waldumbaus.



Exkursionen und aktuelle berufspolitische Themen standen im Mittelpunkt – Austauschtreffen der ...

... forstlichen Interessenvertretungen

Vom 12. bis 14. September trafen sich Kolleg*innen der Landesvertretungen aus Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg mit den Fachgruppen-Vorständen aus Brandenburg und Berlin sowie Gästen des DGB in Eberswalde.



Teilnehmer*innen am Austauschtreffen in Eberswalde

Das Treffen, welches traditionell abwechselnd von Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg organisiert wird, konnte nach vier Jahren Pause endlich wieder stattfinden. In diesem Jahr bot das Waldsolarheim Eberswalde eine vorzügliche Unterbringung und einen idealen Rahmen für die gemeinsame Arbeit.

Am Freitag führte der Vorsitzende der Bundesvertretung Forst und Naturschutz, Jörg Müller, die Teilnehmenden über den Waldcampus der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde sowie durch das Landeskompetenzentrum

Forst Eberswalde und gab dabei spannende Einblicke in Forschung und Praxis. Der Abend klang bei einer Runde durch die Eberswalder Studentenszene gesellig aus.

Am Samstag ging es auf Exkursion in den Forstbetrieb Chorin im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin. Forstbetriebsleiter Eberhard Luft führte unsere Gruppe durch das angrenzende Kloster Chorin, bevor es am Nachmittag zum Plagefenn, dem ältesten Naturschutzgebiet Norddeutschlands ging. Ein gemeinsa-

mer Grillabend mit viel Gelegenheit zum fachlichen und informellen Austausch rundete den Tag ab.

Neben den Exkursionen standen aktuelle berufspolitische Themen im Mittelpunkt: die Organisation der anstehenden Tarifverhandlungen im TV-L Ende des Jahres, die schwierige Nachwuchsgewinnung, Fragen zur technischen Ausstattung sowie Herausforderungen im Personalbereich. Besonders kritisch wurde hervorgehoben, dass Beschäftigte im Landesbetrieb Forst Brandenburg Dienstjubiläen selbst melden müssen, um die tariflich zugesicherte Prämie und den zusätzlichen freien Tag zu erhalten. Auch die Vorbereitung der anstehenden Landeskongressen in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg wurden thematisiert.

Insgesamt bot das Treffen eine gelungene Mischung aus fachlichem Austausch, politischen Diskussionen und gemeinschaftlichem Erleben. Es wurde einmal mehr deutlich, wie wichtig Vernetzung und Zusammenarbeit für die erfolgreiche Interessenvertretung in unserer grünen Forstbranche sind. *Felix Nellessen, LV Brandenburg*



Diskussion im Kloster Chorin mit Forstbetriebsleiter Eberhard Luft



Einladung zur Landesvertretungskonferenz ...

... Forst und Naturschutz in Hessen

am 30. Oktober 2025 um 10 Uhr im „Landgasthof Hotel Bechtel“, Vor der Brücke 4, 34628 Willingshausen-Zella.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

in diesem Jahr steht wieder die turnusmäßige Konferenz der Landesvertretung an, zu der wir Dich hiermit herzlich einladen.

Die Konferenz findet als Mitgliederversammlung statt. Alle Mitglieder sind stimmberechtigt bei der Wahl des neuen Vorstandes und bei der Abstimmung über die Anträge.

Vormittags findet eine Podiumsdiskussion zum Thema „Ist unser Wald noch zu retten?“ statt, an der Staatssekretär Michel Rühl, Hilmar von Bodelschwingh von der Landesbetriebsleitung HessenForst sowie Ronja Endres vom PEKO-Institut und Uwe Paar von der NV-FVA teilnehmen werden. Es ist eine spannende Diskussion zu erwarten!

Tagesordnung

Öffentlicher Teil

1. Begrüßung und Eröffnung des öffentlichen Teils
2. Podiumsdiskussion, Thema „Ist unser Wald noch zu retten?“
Impulsreferate der PodiumsteilnehmerInnen
 - StS Michel Rühl (HMUL)
 - Uwe Paar (NW-FVA)
 - Ronja Endres (PEKO-Institut)
 - Hilmar von Bodelschwingh (LBL)
3. Diskussion
4. Schlusswort der Vorsitzenden

Mittagspause 13 – 14 Uhr

Interner Teil

1. Begrüßung und Eröffnung des internen Teils
2. Grußwort Christian Beck (IG BAU-Bundesvorstandsmitglied)
3. Konstituierung der Konferenz
 - Beschlussfassung zur Tagesordnung

- Beschlussfassung zur Geschäftsordnung
- Wahl der Mandatsprüfungs- und Wahlkommission
- Bestätigung der Antragskommission

4. Gedenken
5. Geschäftsbericht/Aussprache
6. Entlastung des Landesvertretungsvorstandes
7. Vorstandswahlen
8. Wahl der Delegierten für die Bundeskonferenz Forst und Naturschutz vom 13. – 15.04.2026 in Steinbach
9. Wahl der Mitglieder der Tarifkommission
10. Beratung und Beschlussfassung über die Anträge
11. Schlusswort

Die Tagungsmappe mit einem ausführlichen Geschäftsbericht sowie den bisher vorliegenden Anträgen findest Du auf unserer Homepage unter www.lv-forst-hessen.igbau.de. Notfalls kannst Du sie unter claudia.maevers@forst.hessen.de als Datei anfordern. Die Mappe wird diesmal nicht in einer Druckfassung zur Verfügung stehen.

- Die Landesvertretung lädt alle Teilnehmenden zum Mittagessen ein.
- Fahrtkosten werden nicht erstattet.
- Hunde sind im Tagungslokal leider nicht zugelassen.

Für die Konferenz kann bei der Dienststelle Dienstbefreiung nach Paragraph 29 Abs. 4 TV-H beziehungsweise Paragraph 69 Absatz 3 in Verbindung mit Paragraph 1 Absatz 3 Hessisches Beamtengesetz mit Verweis auf Paragraph 16 Hessische Urlaubsverordnung (HURLVO) beantragt werden.

Mit kollegialen Grüßen
Claudia Mävers, Vorsitzende



Landesbetrieb chronisch unterfinanziert

Was ist der Wald den Bürger*innen d

Am 10. September fand die diesjährige Personalversammlung beim Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen (NRW) in Werl statt.

Aus allen Bereichen des Landes fanden sich Kolleg*innen zur diesjährigen Versammlung an altbekannter Stelle in der Stadthalle ein.

Die Forstministerin Silke Gorissen fand leider nur ein knappes Zeitfenster, das es ihr nicht ermöglichte, nach Ende Ihres Beitrags auch noch den anderen Vortragenden und den Diskussionen der Belegschaft zu folgen.

Seitens der Verwaltung nahmen federführend der Landesforstchef Daniel Hartmann sowie die Leiter des Landesbetriebes Tim Scherer und Thomas Kämmerling an der Sitzung teil.

Wie in Personalversammlungen üblich, berichtete zunächst der Vorsitzende Oliver Dreger. Er fasste in seinem Geschäftsbericht die Schwierigkeiten, Verhandlungen, Beschlüsse und Aufgaben der Personalvertretung des vergangenen Jahres zusammen. Insbesondere die sich seit Jahren hinschleppende Einigung auf eine, aus Sicht der Personalvertretung korrekte Eingruppierung in den Forstbetriebsbezirken, sowie die aktuell anstehende Bewertung der Dienstposten sind weiterhin strittig.

Im Anschluss an den Bericht des Personalratsvorsitzenden fasste Frau Silke Gorissen die forstpolitische Lage in NRW vor dem Hintergrund der knappen Haushaltsmittel zusammen. Sie stellte heraus, welche besonderen Anforderungen und Aufgaben an die Beschäftigten des Landesbetriebes im vergangenen Jahr gestellt worden sind. Von der ASP-Prävention,

über die Waldbrandbekämpfung bis hin zur Abwicklung der Förderung des Waldbesitzes.

Über allem steht jedoch das Diktat der knappen Haushaltsmittel. Die Ministerin konnte keine positiven Aussichten im Hinblick auf die Personalknappheit und die Befristung von Stellen machen. Im Gegenteil: Der Verweis auf Wegfall der Stellen mit KW-Vermerken und die damit verbundene Reduktion von Stellen sind Teil der Realität.

Die anschließenden Informationen durch Tim Scherer zur wirtschaftlichen Situation des Landesbetriebes Wald und Holz fassten diese Aussagen noch einmal im Detail zusammen. Losgelöst von der finanziellen Situation gab er einen Überblick zur erfolgten Mitarbeiterbefragung und deren Auswertung sowie die daraus resultierenden Schlussfolgerungen und Umsetzungen.

Im anschließenden Beitrag von Thomas Kämmerling wurde noch einmal ein Blick auf die Historie der aktuellen Situation geworfen. In der Vergangenheit bestand keine Möglichkeit zur Bildung von Rücklagen für den Landesbetrieb, obwohl dies in den vergangenen „fetten“ Jahren möglich gewesen wäre. Statt dem Selbstbehalt der Gewinne gab es jährliche Abführungen an den Landeshaushalt, die Eigenversiche-

rung des Landesbetriebes, die Unter-sagung der Holzvermarktung auch im Laubholz, das Abschaffen der indirekten Förderung und damit der Entzug der seit mehr als 30 Jahre erfolgreich geübten Praxis in der Betreuung des privaten Waldbesitzes. Positiv führte er an, welche zusätzlichen Geschäftsfelder der Landesbetrieb bereits aktivieren konnte. Dies sind zusätzliche Einnahmen durch Sponsoringmittel, Pachteinnahmen durch Errichtung von Windenergieanlagen auf landeseigenen Liegenschaften, den Betrieb von Friedwäldern und einiges mehr.

In allen Beiträgen kam das Thema der kommenden betriebswirtschaftlichen Überprüfung des Landesbetriebes vor. Der Hauptpersonalrat und der Personalrat beim Landesbetrieb sind hier gefordert, bereits bei der Erstellung des Pflichtenheftes/des Auftrages mitzuwirken. Diesen Anforderungen kommen die Arbeitnehmervertretungen auch nach. Aber all dies reicht nicht aus, um die chronische Unterfinanzierung des Landesbetriebes auszugleichen. Auch ein betriebswirtschaftliches Gutachten wird hier keine unentdeckten Schätze heben und die Misere lösen können.

Nach der Mittagspause bestand dann die Möglichkeit der Jugend- und Auszubildendenvertretung, des Bundes deutscher Forstleute und der Landesvertretung der IG BAU für Forst und Naturschutz in NRW ihre Worte an die Belegschaft zu richten.

Seitens der IG BAU wurde die grundlegende Fehlannahme der Landesregierung kritisiert, wonach es einer betriebswirtschaftlichen Eigenfinanzierung in er-

es Landes Nordrhein-Westfalen wert?

heblichem Umfang bedarf, um die Landesforstverwaltung zu betreiben.

Die Aussage von Peter Wicke, Vorsitzender der IG BAU-Landesvertretung, dazu war: „Warum muss eine Landesforstverwaltung sich selbst durch Einnahmen finanzieren? Die Feuerwehren in Nordrhein-Westfalen bieten auch nicht zur Finanzierung ihrer Schläuche und des Löschwassers auf einmal Grillartikel an.“

Am Beispiel der finanziellen Situation der Stadt Köln stellte er die Verhältnismäßigkeit der finanziellen Ausstattung des Landesbetriebes durch das Land NRW infrage.

Stellt sich doch die Frage: „Was ist den Bürger*innen des Landes NRW der Wald wert?“ Die IG BAU muss feststellen, dass anscheinend über alle Landesregierungen hinweg kein wirkliches Interesse

an einer auskömmlichen Finanzausstattung der Landesforstverwaltung bestanden hat.

Und das, obwohl der „Alte“ Waldpakt, als auch die neue Vereinbarung in der Version 2.0, anerkennt und identifiziert, dass wir alles Erdenkliche tun müssen, um unsere Wälder aktiv an die sich rapide verändernden Rahmenbedingungen anzupassen.

Leider fehlte jedoch im Waldpakt 2.0. anscheinend ein wesentlicher Faktor, nämlich die Finanzierung. Die IG BAU in NRW wird sich in den nächsten Monaten verstärkt dafür einsetzen, um hier auf politischer Ebene ein größeres Verständnis für die Problematik zu erreichen.

Peter Wicke schloss seinen Vortrag mit der Forderung an die Landespolitik, sich endlich einmal ehrlich zu machen und zu erkennen, dass eine Landesforstverwal-

tung keine Firma oder Unternehmen ist, sondern sich im Auftrag der Bürger*innen und des Landes um die Sicherstellung der Waldflächen in NRW kümmert.

Wer noch nicht erkannt hat, dass die Erhaltung des Waldes kein Klimaschutz, Waldschutz und auch kein Naturschutz ist, sondern letztendlich dem Erhalt der Gesellschaft und den Menschen dient, der sollte noch einmal darüber nachdenken, welchen Preis wir bereit sind, zu bezahlen, um unseren Wald zu erhalten.

Der Natur und dem Wald ist es egal, in welcher Form er in Zukunft existiert, und er wird existieren, da bin ich mir sicher. Aber möglicherweise in einer Form, die wir heute noch nicht kennen, und die wir als Gesellschaft auch nicht mehr erleben werden.

Landesvertretung Forst und Naturschutz



Podium (von links): Peter Wicke (IG BAU), Marion Hart (BDF), Peter Wiese (IG BAU), Priska Dietsche (BDF), Oliver Dreger (BDF), am Pult Ministerin Silke Gorissen
Vordergrund (von links): Daniel Hartmann (Landesforstchef), Tim Scherer (Leiter Wald und Holz NRW) und Gerhard Tenkhoff (BDF)

Foto: Lisa Marie Giese, Wald und Holz



Refurbished statt neu

Die zweite Chance fürs Smartphone

Viel Potenzial, aber wenig Nutzung von refurbished Smartphone-Angeboten – also gebrauchten Handys, die generalüberholt zum Wiederverkauf angeboten werden. Obwohl die Möglichkeiten in weiten Teilen der Bevölkerung bekannt sind, werden Refurbished-Angebote selten in Anspruch genommen.

Positiv ist, dass ein Großteil (67 Prozent) der internationalen Handy-Nutzer*innen Refurbished-Smartphone-Angebote kennt. Aber bei der Nutzerrate von einem Drittel der Befragten ist noch Luft nach oben. Deutschland bildet unter den betrachteten Ländern das Schlusslicht und stellt die zurückhaltendste Nutzer*innen-Gruppe. Hier hat nur jeder Vierte schon mal ein generalüberholtes Smartphone gekauft. Ein Signal für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

Die Ergebnisse der Studie sind Weckruf, wie Hoffnungsschimmer. Weckruf, weil sie zeigen: Umdenken reicht nicht aus. Hoffnungsschimmer, weil jeder etwas zur Umsetzung beitragen kann: Die Industrie mit noch besseren Angeboten. Die Politik mit mehr Aufklärung. Doch vor allem die Verbraucher*innen mit der nächsten Kaufentscheidung.

Einmal Refurbished, immer refurbished

40 Prozent planen, bei einem künftigen Kauf auf refurbished zu setzen. Gründe für die Nichtnutzung sind länderübergreifend vielfältig: Konsument*innen zweifeln an der Leistungsfähigkeit des Geräts oder wollen nicht auf die Herstellergarantie verzichten. Positiv fällt jedoch auf: Wer sich einmal für refurbished entscheidet, bleibt meist dabei. 81 Prozent der Nutzer*innen, die schon mal ein aufbereitetes Gerät gekauft haben, planen dem refurbished Markt treu zu bleiben.

Reserve statt Recycling

Mehr als die Hälfte der Nutzer*innen (51 Prozent) behält ihr altes Smartphone nach dem Neukauf – meist liegt es als Reserve ungenutzt in der Schublade. Nur acht Prozent der Geräte werden recycelt oder in Zahlung gegeben. Die Geräte enthalten wertvolle Rohstoffe wie Gold, Silber und Kupfer, die durch Recycling wiederverwendet werden könnten. Das ist nicht nur eine verpasste Chance für die Kreislaufwirtschaft, sondern auch ein Problem für die Umwelt.

Jung, digital, refurbished

Die Bereitschaft, generalüberholte Smartphones zu kaufen, schafft deutliche Unterschiede zwischen den Generationen in Europa: Die Jüngeren nutzen refurbished-Angebote doppelt so häufig (37 Prozent) wie die ältere Generation (18 Prozent). Kreislaufwirtschaft prägt also das Konsumverhalten einer ganzen Generation. So zeichnet sich ein Zukunftstrend ab, bei dem refurbished-Smartphones von der Nische in die Breite wandern.

Ältere Konsument*innen ersetzen ihr Smartphone meist erst, wenn das alte Gerät nicht mehr funktioniert, und nutzen es im Durchschnitt länger: Während der Anteil an älteren Smartphones in der Gen Z

bei 21 Prozent liegt, verdoppelt er sich auf 42 Prozent unter den Babyboommern.

Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH | Vodafone Institut für Gesellschaft und Kommunikation

Zukunft der Waldarbeit

Azubi-Begrüßungstage von ForstBW

Forst BW ForstBW stellt 101 Forstwirtschafts-Auszubildende ein und schafft damit die Grundlage für hervorragende und professionell durchgeführte Waldarbeit im Klimawandel.

Anlässlich der ersten Azubi-Begrüßungstage von ForstBW trafen sich die neuen Forstwirtschafts-Auszubildenden von ForstBW am Forstlichen Bildungszentrum Königsbrunn. „Ich freue mich sehr, die neuen Kolleg*innen kennenzulernen und ihnen die Bedeutung ihres Berufes heute noch einmal näherzubringen“, erklärte Max Reger, Vorstandsvorsitzender von ForstBW. Aus ganz Baden-Württemberg waren die neu eingestellten-Auszubildenden mit ihren Ausbilder*innen angereist.

Die Ausbildung bei ForstBW bildet einen wichtigen Grundstein für die Forstwirtschaft der Zukunft. Gerade angesichts des Klimawandels

ist eine hervorragende Ausbildung unserer Forstwirtschafts*innen unerlässlich. Nur so stellen wir sicher, dass die Bewirtschaftung unserer Wälder auch in Zukunft in guten Händen liegt.

Die Qualität der Ausbildung bei ForstBW als größtem Forstwirtschafts-Ausbildungsbetrieb in Deutschland wird regelmäßig durch die herausragenden Erfolge der jungen Auszubildenden bei den Landes- und Bundesentscheiden im Berufswettbewerb der Landjugend unter Beweis gestellt. „Wir sind stolz auf die hohe Qualität unseres Ausbildungsangebotes“, so Vorstand Felix Reining. „Damit geben wir am Wald interessierten und motivierten jungen Menschen beste Startbedingungen für einen sehr anspruchsvollen, herausfordernden und vielseitigen Beruf.“

Max Reger gibt den neuen Kolleg*innen noch mit auf ihren Ausbildungsweg: „Mir ist sehr wichtig, dass Sie Ihrer Arbeit mit Motivation und Leidenschaft nachgehen. Die Waldarbeit ist kein gewöhnlicher Job, man muss schon eine Begeisterung für den Wald, seine Schönheit und seine Eigenarten mitbringen, um diese körperlich und geistig herausfordernde Arbeit zu meistern. Teamarbeit wird bei ForstBW großgeschrieben, denn nur so ist auch die Arbeitssicherheit gewährleistet. Hoch professionelles, sicheres Arbeiten ist das Ziel der Forstwirtschafts-Ausbildung bei ForstBW.“

Sascha Bahlinger, ForstBW



Bezahlbarer, sauberer Strom

Dynamische Tarife und Smart Meter

BUSINESS Seit dem 1. Januar **FINLAND** müssen große deutsche Energieversorger dynamische Tarife anbieten. Voraussetzung sind intelligente Zähler, die den Verbrauch in Echtzeit messen und übermitteln. Eine Technologie, die in Deutschland kaum verbreitet, in Finnland hingegen flächendeckend installiert ist.

Dynamische Stromtarife tragen zur Stabilisierung des Energienetzes bei, denn sie bringen Angebot und Nachfrage in Einklang. Strom ist am günstigsten, wenn die Verfügbarkeit hoch ist.

Smart Meter: in Deutschland noch nicht verbreitet

Seit dem 1. Januar sind deutsche Energieversorger mit mehr als 100 000 Kunden verpflichtet, dynamische Stromtarife anzubieten – sofern die Haushalte mit intelligenten Zählern ausgestattet sind. Das waren Ende 2024 gerade einmal zwei Prozent der Haushalte. Verpflichtend ist der Einbau von Smart Meter ab einem jährlichen Stromverbrauch von 6000 Kilowattstunden (kWh). Seit diesem Jahr können auch Haushalte mit geringerem Verbrauch den Einbau beantragen. Zwar befürworten mehr als die Hälfte der Haushalte den Einbau – allerdings unter der Annahme, dass die jährlichen Betriebskosten bei maximal 20 Euro liegen. Die Preisobergrenze für Haushalte mit einem jährlichen Verbrauch von 6000 bis 10 000 kWh wurde jedoch inzwischen auf 40 Euro angehoben, und die Grenze für den Einbau stieg von 30 auf 100 Euro.

In Finnland sind die intelligenten Messsysteme hingegen etabliert: Das EU-Ziel aus dem Jahr 2009, bis 2020 80 Prozent der Haushalte mit Smart Meter auszustatten, erreichte das nordische Land bereits 2013.

Obwohl dynamische Stromtarife in Finnland erst ab 200 000 Kunden ver-

pflichtend sind, bieten alle rund 50 Energieversorger börsenorientierte Preise an. Das geht mit einem an die Preisschwankungen angepassten Verbrauchsverhalten einher. Während der Kilowattstundenpreis in Deutschland 2024 bei 40 Cent lag, zahlten finnische Verbraucher nur 25 Cent. Gleichzeitig ist der finnische Strom sauber: 2024 stammten 56 Prozent des Stroms aus erneuerbaren Energiequellen, und 95 Prozent waren CO₂-neutral.

Durch die Anpassung des Verbrauchs an die Verfügbarkeit erhöht sich der Anteil sauberen Stroms im Energiemix: Werden energieintensive Aktivitäten wie das Laden von Elektrofahrzeugen aufgrund der niedrigeren Preise in Zeiten hoher Stromverfügbarkeit gelegt, etwa bei starkem Wind oder Sonnenschein, sinkt der Bedarf an fossilen Reservekraftwerken. Die Netzwerkplanung und die räumliche Verteilung variabler Stromerzeugung berücksichtigen bereits mögliche Engpässe, sodass das System die vorhandene Netzkapazität bestmöglich nutzt. Smart Grid-Technologien ermöglichen eine flexible und bedarfsorientierte Steuerung des Stromflusses in Echtzeit. Ziel ist es, die Energieversorgung sicherzustellen und gleichzeitig Kosten sowie CO₂-Emissionen zu senken – und die Erzeugung erneuerbarer Energien zu steigern.

Regionale Netzbetreiber investieren gezielt in Automatisierung, Fehlererkennung und Laststeuerung. Der nationale Netzbetreiber Fingrid betreibt ein zentrales Informationsaustauschsystem, Datahub, das die Daten von 3,8 Millionen Energieverbrauchs-punkten bündelt. So verbessert sich der Kundenservice der Stromanbieter für die Endverbraucher, da alle beteiligten Dienstleister auf dieselbe Plattform zurückgreifen. Netzbetreiber unterliegen Berichtspflichten und Anforderungen zur Bereitstellung von offenen Netzdaten, um Transparenz und Innovation zu fördern. Reduzierte Kosten für die Endverbraucher gehen so mit gesenkten Emissionen Hand in Hand.

www.businessfinland.com

Bürokratie und Rezession schrecken ab

Schwaches Gründungsgeschehen in Deutschland

ZEW Nach Berechnungen des ZEW in Mannheim wurden 2024 nur noch 161 000 neue Firmen gegründet – so wenige wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Zwischen 2015 und 2021 lag der Durchschnitt noch bei 168 000 Gründungen jährlich, in den ersten 2000er-Jahren sogar bei über 200 000.

Wirtschaftskrise und Bürokratie bremsen das Gründungsgeschehen massiv. Die Rahmenbedingungen haben sich seit Jahren verschlechtert: Hohe Energiekosten, Fachkräftemangel und wachsende Bürokratie hindern neue Unternehmen am Start sowie beim Wachsen und blockieren Innovationen. Auch geopolitische Unsicherheiten dämpften zuletzt die Gründungsbereitschaft.

Industrielle Basis schrumpft

Besonders betroffen ist das Verarbeitende Gewerbe. 2024 wurden dort nur noch rund 5000 Unternehmen gegründet – 38 Prozent weniger als 2016. Im forschungsintensiven Teil der Industrie brach die Zahl der Neugründungen im Vergleich zu 2023 um 20,8 Prozent ein. Die Industrie und ihr Innovationspotenzial sind die großen Verlierer des Reformstaus. Der Unternehmensbestand schrumpft, Arbeitsplätze gehen verloren, Investitionen in die Zukunft bleiben aus.

Der Rückgang bei forschungsintensiven Industrie Gründungen führt dazu, dass künftig weniger innovative Produkte auf den Markt kommen. Das schwächt bereits heute die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft.

Baugewerbe unter Druck

2024 sank die Zahl der Neugründungen im Baugewerbe um 12,7 Prozent auf nur noch 14 700 – gut 5500 weniger als 2019. Hauptursachen sind gestiegene Rohstoff- und Energiekosten, höhere Zinsen und die anhaltende Unsicherheit über die konjunkturelle Entwicklung.

Hoffnungsträger IT-Dienstleistungen

Hoffnungen auf eine wieder stärkere Dynamik für das Gründungsgeschehen ruhen auf den Bereichen technische Dienstleistungen und IKT (Informations-, Kommunikations- und Netzwerktechnologien). Hier gab es zwischen 2016 und 2021 neue Impulse durch einen Anstieg der Gründungszahlen – etwa durch Künstliche Intelligenz (KI). Doch auch hier hinterlässt die Rezession Spuren. Digitale Technologien gewinnen an Bedeutung, doch auch sie sind nicht immun gegen die schwache Konjunktur.

Fokus auf Forschungsförderung

Um die Gründungstätigkeit wiederzubeleben, sind gezielt innovative Unternehmen zu fördern. Breite Förderung nach dem Gießkannenprinzip ist wenig zielführend. Sinnvoller seien steuerliche Anreize für Investitionen in Forschung und Entwicklung sowie die Konzentration auf Gründungen mit echtem Innovations- und Wachstumspotenzial.

Originalpublikation

https://ftp.zew.de/pub/zew-docs/jungeunternehmen/jungeunternehmen_0925.pdf

www.zew.de

Rudi Beiser

Essbare Bäume & Sträucher

414 Rezepte für Genuss, Heilkunde und Wellness

20 x 27 cm, gebunden, 384 Seiten, 200 Abbildungen, vier Tabellen. 40 Euro. ISBN 978-3-8186-2084-4. Eugen Ulmer Verlag, Stuttgart, 2025.

32 Arten, vom Ahorn, Apfel, Birke, Buche, Eiche und Kiefer bis zu Walnuss, Weißdorn und Wildrose, liefern hier die Grundlage für unglaublich viele Rezepte zum Genießen als Likör, Saft, Kompott und zum Beispiel auch als Aromazucker. Sie helfen als Tee, Tinktur oder Essenz beim Gesundbleiben. Dazu werden sie im Porträt ausführlich vorgestellt. Und das dann appetitlich layoutet und ausgezeichnet fotografisch illustriert. Ein empfehlenswertes Buch. ■



Matthias Glaubrecht

Das stille Sterben der Natur

Wie wir die Artenvielfalt und uns selbst retten

14 x 22 cm, Hardcover, 221 Seiten. 22 Euro. ISBN 978-3-570-10572-6. Penguin Random House Verlagsgruppe, München, 2025.

Der erfolgreiche Publizist und Evolutionsbiologe aus Hamburg sendet hier einen Weckruf und fordert energische Maßnahmen gegen das unbemerkte Verschwinden von Tieren und Pflanzen aus unserer Umwelt. Dazu gehört, Naturschutzgebiete konsequent auszuweisen und zu entwickeln, wirkungsvoll den Klimawandel einzudämmen und in Wissenschaft und Politik richtige Prioritäten zu setzen. Er weist auf das Aussterben der Artenforscher hin, stellt die Frage nach Kippunkten und wird konkret, wenn es um die Antwort darauf geht „Wie wir die Artenkrise noch abwenden können?“. Zu Recht ein Bestseller, verständlich und aufrüttelnd. ■



Isabelle Bulling

Erlegen Versorgen Vermarkten

Vom Jagdrevier bis zur Kundschaft

17 x 24 cm, Hardcover, 152 Seiten, 173 Abbildungen. 30 Euro. ISBN 978-3-440-17923-9. Franckh-Kosmos Verlag, Stuttgart, 2025.

Über die Liebe zum Wildbret hat die junge Kölner Jägerin, ausgebildete Agrarwissenschaftlerin, sich auch zur Fleischermeisterin qualifiziert und in diesem Metier erfolgreich etabliert. Die unverständliche Diskrepanz zwischen dem hochwertigen Lebensmittel aus der Wildbahn und den immer wieder auftretenden Vermarktungsproblemen nimmt sie mit diesem gelungenen Fachbuch ins Visier. Hervorragend mit Bildern unterlegt werden Zahlen und Fakten geliefert, der korrekte Umgang mit dem Fleisch und dessen Verwendung geschildert und ein erfolgreiches Marketing vom Revier zum Kunden analysiert. Eine wertvolle Informationsquelle und für den betroffenen Personenkreis eigentlich unentbehrlich. ■



Deutsche Dendrologische Gesellschaft e. V. als Herausgeber

Charakter-Bäume 2026

33 x 44 cm, Wandkalender mit Spiralbindung, 13 Blätter, 31 Abbildungen, 13 Karten. 19,95 Euro. ISBN 978-3-494-02278-9. Quelle & Meyer Verlag, Wiebelsheim 2025.

Ein attraktiver Begleiter durch das Jahr. 13 markante Baumgestalten aus ganz Deutschland brillant fotografiert, kompetent beschrieben und mit den üblichen Maßzahlen, den GPS-Koordinaten und einer Markierung auf der Landkarte dokumentiert, passen in jedes Zimmer und bieten sich auch als Geschenk an. Drei markante Eichen, jeweils eine Buche, Pappel, Eibe, Linde, Speierling und ein paar Besonderheiten decken unser Baumartenspektrum ab. ■



Andreas Gautschi und Helmut Suter (Hg.)

Der Untergang der Romintenschen Jagdbude

13 x 19 cm, Hardcover, 147 Seiten, 50 Abbildungen. 26 Euro. ISBN 978-3-911627-02-3. Verlagsbuchhandlung Sabat, Kulmbach, 2025.

Aus der Rominter Heide, dem legendären Wald- und Jagdgebiet in Ostpreußen, sind zwei größere Jagdhäuser allgemein bekannt, das von Kaiser Wilhelm II. und der Jägerhof Hermann Görings. Die Herzogliche beziehungsweise Kurfürstliche Jagdbude in der Nähe war weitgehend unbekannt und bestand etwa 250 Jahre. Sie war Mittelpunkt des jagdlichen und forstlichen Geschehens. Der Autor führt die spärlichen Angaben über das Haus zusammen und recherchierte in den Katakomben des Preußischen Geheimen Staatsarchivs. ■



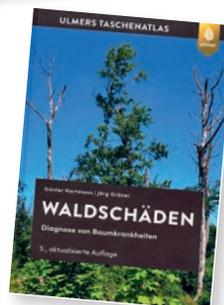
Günter Hartmann und Jörg Grüner

Waldschäden

Diagnose von Baumkrankheiten

13 x 19 cm, 5., aktualisierte Auflage, gebunden, 269 Seiten, 714 Abbildungen. 35 Euro. ISBN 978-3-8186-2357-9. Eugen Ulmer Verlag, Stuttgart, 2025.

Üppig bebildert und prägnant beschrieben geht es um die altbekannten Baumkrankheiten, aber auch um die zunehmend auftretenden neuen Schäden, die im Wald wie auch in Parks und bei Einzelbäumen für Probleme sorgen. 300 Schadensursachen an fünf Nadelbaum- und 14 Laubbaumarten werden vorgestellt. Wichtig sind auch die Hinweise auf Verwechslungsmöglichkeiten. Ein handlicher Helfer für die Verantwortlichen vor Ort. ■



Literaturkritik, wenn nicht anders bezeichnet: Hermann-Josef Rapp, Reinhardshagen